

Sprachtage

Im SSG-Heft 2/2024 wurde über den Europäischen Tag der Sprachen berichtet, der seit 2001 alljährlich am 26. September begangen wird. Es gibt allerdings noch weitere übergreifende Tage zum Gedenken von Sprache, von denen hier einige genannt werden sollen, z. B. der **Internationale Tag der Muttersprache („Welttag“)**, der seit 2000 jedes Jahr am 21. Februar stattfindet und die Bedeutung der individuellen Muttersprache herausstellt. Er ist, wie der Europäische Tag der Sprachen, ein Gedenktag zur Förderung sprachlicher und kultureller Vielfalt sowie von Mehrsprachigkeit.

Zudem existieren sechs **UN Languages Days**, mit denen die UNESCO die offiziellen Amts- bzw. Arbeitssprachen innerhalb der UN würdigt; das sind der Tag der arabischen (18. Dezember), chinesischen (20. April), englischen (23. April), französischen (20. März), russischen (6. Juni) und spanischen Sprache (ebenfalls am 23. April). Aber es gibt auch einen weltweiten, also **Internationalen Tag der griechischen Sprache** (9. Februar), der die Bedeutung der griechischen Sprache für die Weltliteratur würdigt oder seit kurzem den **Internationalen Tag der Kiswahili Sprachen** (7. Juli), die mit mehr als 200 Millionen Sprechern die am häufigsten gesprochenen Sprachen der Welt, insbesondere in Afrika südlich der Sahara, sind.

Weiter besteht seit dem Jahr 2020 der **Internationale Tag der Leichten Sprache** (28. Mai). Die Leichte Sprache ist eine vereinfachte, regelgeleitete Sprache für Behinderte, Menschen mit Lernproblemen, leseschwache Personen, solche ohne Schulabschluss oder solche mit geringen Deutschkenntnissen und/oder schlecht Deutsch sprechenden Menschen, kurzum für Personen, für die das Standarddeutsch eine Barriere darstellt. Im Behindertengleichstellungsgesetz (BGG) und in der Barrierefreie-Informationstechnik-Verordnung (BITV 2.0) ist die Leichte Sprache verankert; das bedeutet, Bundesregierung, Ämter/Behör-

den/öffentliche Verwaltungen, Sozialversicherungsträger sowie Bundesorgane und Gerichte müssen ihre Internet-Seiten, Apps und Dokumente barrierefrei gestalten, also sich für jeden Menschen verständlich ausdrücken. Daher wird Leichte Sprache vor allem in geschriebenen Texten verwendet.

Der Verein „Netzwerk Leichte Sprache“ (<https://www.leichte-sprache.org/leichte-sprache/die-regeln/>) entwickelte gemeinsam mit behinderten Menschen ein umfassendes Regelwerk für die Leichte Sprache, welches vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales online, aber auch in einer Broschüre veröffentlicht wurde (<https://www.bmas.de/DE/Service/Publikationen/Broschueren/a752-leichte-sprache-ratgeber.html>). Leichte Sprache zeichnet sich durch kurze Sätze (Aktivkonstruktionen) ohne komplizierte Zeitformen mit einfachen, häufig verwendeten, möglichst kurzen Wörtern aus (pro Satzeine Aussage), um leicht verständlich Information zu übermitteln. Für dieselben Dinge und Sachverhalte sind immer dieselben Wörter zu verwenden, und Sätze in Leichter Sprache sind immer gleich aufzubauen. In der Schriftsprache soll pro Zeile ein Satz stehen. Wörter der Verneinung (z. B. kein, nicht) sind fett zu schreiben. Ggf. sind Wörter durch Bindestriche zu trennen, selbst, wenn das in der Standardsprache nicht der Fall ist. Schrift und Zeilenabstand sollen größer als gewöhnlich sein, und Texte müssen nach jedem Satzzeichen oder Abschnitt einen Absatz haben. Auf Abkürzungen ist zu verzichten. Leichte Sprache existiert für viele europäische Einzelsprachen. Im o.g. Netzwerk sind zahlreiche Personen und Agenturen aus fünf europäischen Ländern organisiert, die sich für diese Sprache engagieren, Informationen und Schulungen anbieten.

Weiter gibt es einen **Internationalen Tag der Einfachen Sprache** (13. Oktober). Die Einfache Sprache ist u. a. hilfreich für lese-/rechtschreibschwache, hirnerkrankte, hörbehinderte Personen oder solche mit geringen Deutschkenntnissen, aber auch für ältere Menschen. Im Gegensatz zur Leichten Sprache hat sie kein festes Regelwerk, sie setzt die Kenntnisse von Alltagsbegriffen voraus und verwendet längere Sätze (mit Nebensätzen) als die Leichte Sprache. Doch

auch sie vermeidet Fremdwörter oder erklärt sie anderenfalls. Texte sind klar zu strukturieren und sinnvoll zu gliedern. Sie müssen nicht nach jedem Satzzeichen oder Abschnitt einen Absatz haben, solange sie übersichtlich sind. Ab dem 12. Juni 2024 gibt es in der ARD (Arbeitsgemeinschaft der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten der Bundesrepublik Deutschland) die Tagesschau in Einfacher Sprache wie auch von einigen Landesrundfunkanstalten Nachrichten in Leichter oder Einfacher Sprache angeboten werden.

Zudem existiert ein **Internationaler Tag der Gebärdensprache** (23. September). Weltweit soll es um die 300 Gebärdensprachen mit eigener Grammatik und Begriffslexikon für gehörlose und hochgradig schwerhörige Menschen geben, zu denen auch ländereigene Gebärdendialekte gehören; aber nicht alle sind rechtsgültig. Die Deutsche Gebärdensprache (DGS) ist seit 2002 als eine vollwertige, eigenständige Sprache anerkannt. Wörter werden mit der dominanten Hand geformt (bei Rechtshändern die rechte, bei Linkshändern die linke Hand). Einige Gebärden werden mit beiden Händen ausgeführt, doch gibt es stets eine „führende“ Hand, und die Gebärden werden durch Mimik, Arme, Bewegungen des Oberkörpers sowie Mundbewegung unterstützt. Mehrere Informationen können gleichzeitig in einem Gebärdenzeichen ausgedrückt werden. Hörbehinderte Kommunikationsteilnehmer müssen zum Verstehen Mundbild und Mimik gut sehen können. Derzeit werden an der Akademie der Wissenschaften in Hamburg aus gebärdensprachlichen Texten Korpusdaten gesammelt, um auf dieser Grundlage ein repräsentatives Wörterbuch für die Alltagssprache nicht-hörender Menschen in Deutschland zu erstellen.

Abschließend soll noch der **Tag der deutschen Sprache** Erwähnung finden. Er findet jährlich am zweiten Samstag statt und steht für den Gebrauch von gutem und verständlichem Deutsch in Wort und Schrift, so wie es auch in anderen Ländern landesweit Gedenktag für die heimische Sprache gibt, etwa den **Tag der finnischen Sprache**

(9. April). Betrachtet man nur die Schriftsprache ist noch der **Welt-Braille-Tag** zu nennen (4. Januar), eingedenk des Braille-Alphabets für blinde und stark sehbehinderte Menschen, ein taktiler Schriftsystem, welches von dem blinden französischen Pädagogen Louis Braille entwickelt wurde. Es besteht aus tastbaren Punkten, die in Mustern angeordnet sind und jeweils einem Buchstaben der Schriftsprache entsprechen.

Prof. Dr. Dipl.-Psych. Christiane Kiese-Himmel, Medizinische Fakultät der WWU Münster, UKM und Universitätsmedizin Göttingen, Georg-August-Universität



